



Brauchen Berge Komfort?

Bericht vom Expertenforum auf der Albert-Link-Hütte

Alpen, Hütten, Naturerlebnisse – hinter diesen Begriffen verbergen sich gemeinsame Vorstellungen, die uns alle verbinden. Doch gleichzeitig gibt es ganz unterschiedliche Ansichten dazu, wie die genannten Dinge im Detail aussehen sollen. Um genau das zu diskutieren, hat die Sektion München am 9. und 10. November 2018 Experten aus dem erweiterten Umfeld des Alpenvereins auf die Albert-Link-Hütte eingeladen. Im Mittelpunkt stand die Frage „Brauchen Berge Komfort?“, die auf eine Initiative von Mitgliedern der Sektionsgruppe „Vorsicht Friends!“ zurückgeht (wir berichteten in »alpinwelt« 2/17 und 1/18).

Am Freitag lieferte Alpin-Journalist Axel Klemmer den Auftakt und stellte eine Verän-



Foto: Roman Ossner

Ziel der Tagung war zunächst einmal, sich die unterschiedlichen Wertevorstellungen rund um Bergerlebnis und Hüttenbesuch bewusst zu machen.

derung der Wertevorstellungen fest. In einer Welt des grenzenlosen Konsumverhaltens werde es zunehmend schwieriger, die Frage der Leitkultur zu beantworten. Obwohl sich der Alpenverein in vielerlei Hinsicht dem Mainstream anbiedere, sehe er, Klemmer, Beispiele für einen reflektierten Sinneswandel. Wahre Werte zeigten sich jedoch erst in Taten. Bergphilosoph Jens Badura dekonstruierte in seinem facettenreichen Vortrag unsere Vorstellung einer heilen „Heidi-Bergwelt“. Bereits seit 150 Jahren würden die Alpen als gleiche Kulisse „verkauft“. Die Wahrheit hingegen zeige Massentourismus und Skischaukeln. Das Verhalten des Bergkonsumenten zeichne sich durch eine „Fly-in-fly-out-Mobilität“ aus und gipfele im biografischen „Abhaken“ einzelner Bergerlebnisse. Er forderte, dass Erwartung, Anspruch und Marketing sich endlich neu erfinden und der Wirklichkeit annähern müssten.

Stefan Witty (CIPRA Deutschland) referierte zum Thema „Overtourism“, der übersteigerten Form des Massentourismus. In seinem Vortrag umriss er die selbstgesetzten Leitplanken des Alpenvereins, dessen Grundsatzprogramm und der Alpenkonvention. Der Alpenverein sei als einer der größten Beherbergungsbetriebe der Alpen einerseits Auslöser und andererseits Leidtragender der aktuellen touristischen Entwicklung. Es sei möglich und dringend notwendig, endlich Lenkungsmaßnahmen zu ergreifen.

Die zweitägigen Diskussionen der rund 60 Anwesenden verliefen angeregt und kontrovers, sodass viele Facetten des Themas „Bergkomfort“ in unterschiedlicher Stärke und Ausprägung behandelt wurden. Im Laufe einer offenen Podiumsdiskussion und vor dem Hintergrund verschiedener Erfahrungsberichte aus der Hüttenpraxis kristallisierten sich unterschiedlichste Ansprüche und

Vorstellungen der Tagungsteilnehmer weiter heraus.

Auch wenn mitunter das Verschwimmen von Emotionen und Fakten den Versuch erschwerte, einen Konsens zu erreichen, kann doch ein positives Resümee gezogen werden: Denn Ziel der Tagung war zunächst einmal, sich die unterschiedlichen Wertevorstellungen rund um Bergerlebnis und Hüttenbesuch bewusst zu machen, eine Sensibilisierung für das Thema und seine beteiligten Akteure herbeizuführen, zur Überprüfung der eigenen Anspruchshaltung zu ermuntern und nicht zuletzt auch Ideen und Beiträge für eine Weiterverfolgung der Thematik in den kommenden Monaten zu sammeln.

Steuert der Alpenverein weiter in Richtung Individualisierung, oder kommt es zu einem gemeinsamen Werteverständnis, in dem sich eine auf Ausgleich bedachte Alpenvereinsgemeinschaft gegen individuelle Trend-Interessen stark macht? Und wie viel Komfort brauchen oder wollen wir in den Bergen wirklich? Fragen, über die es sich lohnt weiter nachzudenken. ■

Roman Ossner